

Klatsch & Tratsch**Til Schweiger hat eine neue Freundin**

Foto: epa

Til Schweiger (50) hat eine neue Freundin – die Fotografin **Anne Wilk** (34), die vor sechs Jahren auch bereits mit Schauspieler **Jürgen Vogel** liiert war. „Ja, Anne und ich sind seit drei Wochen zusammen“, bestätigte der Film- und Fernsehstar Schweiger („Keinohrhasen“, „Tatort“).

Christiane F. zieht sich wegen Krankheit zurück

Foto: epa

Vier Monate Trubel nach dem Erscheinen ihres Buches „Mein zweites Leben“ haben ihre Kräfte aufgezehrt: **Christiane Felscherinow**, besser bekannt als **Christiane F.** und heroinabhängige Protagonistin der „Kinder vom Bahnhof Zoo“, zieht sich aus der Öffentlichkeit zurück.

Biebers Rauswurf aus USA gefordert

Nach zahlreichen Eskapaden des Popsängers **Justin Bieber** (19) hat eine Online-Petition zum Rauswurf des Kanadiers aus den USA mehr als 100.000 Unterstützer gefunden – und damit eine Antwort des Weißen Hauses erzwungen. Es gibt aber keine Frist für diese Reaktion. „Wir wollen, dass der gefährliche, rücksichtslose, destruktive und Drogen missbrauchende Justin Bieber aus den USA abgeschoben wird“, heißt es in dem Begehren.



Bad Boy Bieber

Foto: apa

Ärzte wecken Michael Schumacher auf

Schädel-Hirn-Trauma: Der beim Skifahren schwer gestürzte Formel-1-Rekordweltmeister wird aus dem künstlichen Koma geholt. Wie das geht, beschreibt Neurologe **Franz Gruber**

Erst dementiert, jetzt offiziell bestätigt: „Michaels Narkosemittel werden seit kurzem reduziert, um ihn in einen Aufwachprozess zu überführen, der sehr lange dauern kann“, gab Schumachers Managerin **Sabine Kehm** in einer Mitteilung bekannt. Und betonte weiter: „Über Zwischenschritte werden wir keine Auskunft geben.“

Schumacher hatte bei einem Skiunfall am 29. Dezember ein schweres Schädel-Hirn-Trauma erlitten, lag seitdem im Krankenhaus von Grenoble. Eine französische Zeitung hatte bereits am Mittwoch berichtet, dass der 45-Jährige einen Monat nach seinem Unfall aus dem künstlichen Koma geholt werde. Schumacher habe positiv auf den Aufwachprozess reagiert. Seine Managerin bezeichnet den Bericht vorerst als „Spekulation“.

„Generell gilt: Je schwerer die Verletzung, desto länger dauert der Aufwachprozess.“

Foto: vowe

Franz Gruber, Leiter der Neurologischen Intensivstation am Linzer AKH

Die behandelnden Ärzte hatten öffentliche Auskünfte zu Schumachers Zustand ab dem ersten Tag abgelehnt. Generell können medizinische Prognosen bei einem Schädel-Hirn-Trauma sehr unterschiedlich ausfallen. „Ärzte setzen einen Patienten nur dann drei oder vier Wochen in künstliches Koma, wenn die Situation des Gehirns sehr ernst ist“, erklärte der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Neurointensivmedizin, **Andreas Ferbert**.

Ein tiefes künstliches Koma über vier Wochen aufrecht zu erhalten, sei daher eher unüblich.

Die OÖN haben **Franz Gruber**, Leiter der Neurologischen Intensivstation am Linzer AKH zu den medizinischen Details befragt.



Michael Schumachers Gesundheitszustand ist nach wie vor ungewiss, Prognosen unmöglich, sagen seine Ärzte. Foto: apa

Wie holt man einen Patienten aus dem künstlichen Koma?

Franz Gruber: Indem man die Narkosemedikamente langsam und schrittweise reduziert.

Wie lange dauert so eine Aufwachphase?

Das hängt davon ab, wie schwer das Gehirn und auch welche Areale betroffen sind. Befindet sich die Verletzung im Stirnbereich und/oder im Hirnstamm wird die Aufwachphase deutlich verlängert. Denn genau diese Areale sind bei gesunden Menschen für die Wachheit und Aufmerksamkeit zuständig. Das heißt, ein Patient, bei dem diese Hirnteile verletzt wurden, macht zwar die Augen auf, ist aber noch lange nicht bei Bewusstsein. Und wird das vielleicht auch nie wieder sein. In der Regel gilt: Je schwerer die Verletzung, desto länger dauert es.

Wann kann man erkennen, ob**ein Patient bleibende Schäden davontragen wird?**

Mit zunehmend reduzierter Narkose beginnt der Patient zu reagieren. In dieser Phase kann man sich schon ein Bild machen. Man sieht: Ist eine Körperhälfte gelähmt? Reagieren die Pupillen auf Licht gleich oder ist eine langsamer als die andere? Anhand dieser Tests lassen sich Vermutungen anstellen. Richtig sicher gehen kann man erst Tage bis Wochen nach Beendigung der Narkose.

Was passiert dabei im besten Fall?

Der Patient öffnet die Augen – ein Zeichen dafür, dass das Koma beendet ist. Verläuft alles gut, beginnt er danach den Blick zu fixieren, wendet sich der Person zu, die mit ihm spricht. Dann folgen Spontanbewegungen und danach Bewegungen, die man dem Patienten aufträgt, einen Finger zu krümmen etwa. Wenn das alles so

abläuft, kann man sich Hoffnungen machen, dass der Patient wieder gesund wird.

Sind Schmerzen nach dem Aufwachen zu erwarten?

Kopfverletzte haben in der Regel keine Schmerzen, weil das Gehirn keine Schmerzrezeptoren besitzt.

Können Patienten im künstlichen Koma etwas wahrnehmen?

Es ist davon auszugehen, dass die Narkose am Beginn der Behandlung so tief ist, dass der Patient nichts mitbekommt (er ist bewusstlos). Mit Reduktion der Narkose kommt im Idealfall auch das Bewusstsein wieder zurück. In dieser Aufwachphase kann man gelegentlich schon Anzeichen für das Reagieren auf die Umwelt beobachten, zum Beispiel eine Beschleunigung des Herzschlages bei Berührung oder wenn vertraute Angehörige zu ihm sprechen.

(had)

In Österreich fehlen 60.000 bis 80.000 Therapieplätze für Kinder

Der aktuelle Bericht der Liga für Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich zeigt Defizite auf

Wenn Kinder Ergotherapie, Psychotherapie oder Logopädie brauchen, ist es in Österreich oft schwierig, einen Platz zu finden. Vor allem fehlt es an Therapieplätzen ohne Selbstbehalte, also Therapien die von den Krankenkassen bezahlt werden. „Rund 60.000 bis 80.000 Kinder warten bis zu einhalb Jahre auf die dringende notwendige Therapie“, sagt **Klaus Vavrik**, Präsident der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit. Wer um einen medizinisch-therapeutischen Heimbehold, etwa einen Rollstuhl oder Schienen, ansuche, müsse oft lange warten, bis die Finanzierung zugesagt sei. Bis dahin sind viele bereits „rausgewachsen“.

Obwohl Kinder und Jugendliche ein Fünftel der Gesellschaft ausmachen, erhalten sie nur sieben Prozent der Gesundheitsausgaben. Außerdem gebe es kaum Reha-Plätze

für Kinder, sagt **Vavrik**. „Während für die Rehabilitation von Erwachsenen etwa 7700 Plätze zur Verfügung stehen, gibt es für Kinder nur 50 verstreute Reha-Plätze.“ Die Kinderliga fordert deshalb Rehabilitationseinrichtungen speziell für Kinder und Jugendliche.

Mit gemischten Gefühlen bewerten die Experten auch die Pläne von Gesundheitsminister **Alois Stöger**, in absehbarer Zeit eine flächendeckende Gratis-Versorgung für Kinder zu schaffen, die Zahnspangen brauchen. „Das sind Aufwendungen von an die 100 Millionen Euro, wenn nicht mehr“, sagt **Vavrik**. Es sei zwar eine finanzielle Entlastung für Familien, könne aber nicht oberste Priorität haben.

Eine vorerst wahrscheinlich ziel-führende Einsatzmöglichkeit für solche Summen wäre laut **Vavrik**:

„Die Selbstbehalte für Kinder und Jugendliche bei den Therapien sollten einfach abgeschafft werden.“

Besonderes Augenmerk legt die Kinderliga heuer auf das The-

ma „gesunde Bildung“. Knapp 40 Prozent der 15-jährigen Schüler geben laut einer Studie an, wö-

chentlich öfter Beschwerden wie Kopf-, Bauch- oder Rückenschmerzen, Schwindel oder Nervosität zu haben.

Was in der Bildung zähle, seien Bezie-

hungen und Teamarbeit, die Zeit der Einzelkämpfer sei vorbei, sagen die Experten. „Menschen lernen nur dann, wenn sie sich wohlfühlen und von anderen Anerkennung erfahren. Lernen geschieht ausnahmslos in Beziehungen“, sagt etwa der Pädagoge **Gerald Koller**. Die Rate der jungen Raucher ist laut Studien beispielsweise dort am niedrigsten, wo das Verhältnis zu den Lehrkräften am besten ist.

In Österreich gebe es hingegen eine Million Menschen, die durch das Bildungssystem nicht gefördert, sondern in ihrer Entwicklung geschädigt worden seien. Dies mache eine breite und grundsätzliche Bildungsdiskussion notwendig, fordert die Kinderliga.

(ried)



Lernen kann man nur in Beziehungen. Foto: Wodicka

i Mehr Berichte zum Schwerpunkt-Thema „Kindergesundheit“ lesen Sie kommenden Mittwoch in der »Gesundheit.